

Die „Versportlichung“ der Frau

Wir wollen uns bewegen: Bade- und Schwimmkostüme, Fechtanzüge, Lawn- Tennis Dress, Sportkleidung für Mannschaftsspiele, Kleidung für die Aeronautik – Von der Anmut zur Kraft



Sporttreibende Frauen, um 1870 eine kaum wahrnehmbare Minderheit, waren um 1900 zu einer öffentlich präsenten Gruppe herangewachsen, die sich in sämtlichen Bereichen zu erproben und mit männlicher Leistung zu messen begann. Aktivitäten, die vordem für das weibliche Geschlecht schlichtweg undenkbar waren, wurden zunächst als sogenannter "Damensport", d.h. einer Variante, bei der Anmut und Schönheit im Vordergrund standen und jedwede Anstrengung vermieden werden sollte, gesellschaftlich toleriert, bis sich zu guter Letzt der weibliche Leistungssport etablierte, bei dem die Komponenten des Wettbewerbs dominierten. Parallel hierzu entwickelte sich die Frauensportkleidung, wobei in den verschiedenen Sportdisziplinen erstaunliche Divergenzen zu konstatieren sind.

Für die Rekonstruktion des Wandels der Frauensportkleidung vom Freizeitvergnügen zum Leistungssport werden in dem Buch folgende Bereiche einer genaueren Untersuchung unterzogen:

- Schwimmen
- Fechten
- Lawn-Tennis
- Mannschaftsspiele
- Aeronautik

Hinweis: Für den Katalogbeitrag „Sensationelle Sportkostüme. Die Kleidung der Flugpionierinnen“, erschienen zur Ausstellung „Die Schwestern des Ikarus – Frau und Flug“, Zeppelin Museum Friedrichshafen 2004 (S. 210 – 237), konnte vorliegende Untersuchung durch zur Verfügung gestelltes Archivmaterial nochmals deutlich erweitert werden.

Die Geschichte der Frauensportkleidung stellte einen wichtigen Aspekt in der Geschichte des Frauensports, die Entwicklung des Frauensports die augenfälligste Widerspiegelung des Wandels der Rolle der Frau in der Gesellschaft des 19. und frühen 20. Jahrhunderts dar. Die entscheidende Frage, ob und in welcher Weise Frauen sich sportlich betätigen durften, war moralisch-sittlicher Natur – "Was ziemt sich für Frauen?" – oder konstitutionell bzw. medizinisch begründet:

"Was kann Frauen physisch zugemutet werden?" Der soziologische Aspekt "Welche Rolle sieht die Gesellschaft für Frauen vor?" übte entscheidenden Einfluss auf die Beantwortung der Frage sowohl nach den Grenzen des Anstands als auch nach denen der weiblichen Physis aus. Hierbei ist ein enger Zusammenhang zwischen Zielsetzung und Grenzziehung festzustellen. Veränderte sich die Zielsetzung, verschob sich die Grenze – die erweiterten Grenzen wiederum ermöglichten neue Erfahrungen, die ihrerseits erneut tradierte Rollenzuweisungen in Frage stellten.

Der Prozess der Durchsetzung von Frauensportthosen vollzog sich in den verschiedenen Disziplinen keinesfalls zeitgleich. Ein Sportdress, der für eine Sportdisziplin bereits durchgesetzt war, konnte bei anderer Gelegenheit einen Skandal provozieren, oder auch wegen seiner Unzweckmäßigkeit deplatziert wirken. Auch nationale Ungleichzeitigkeiten sind in diesem Zusammenhang zu konstatieren. Länder, in denen sportlichen Aktivitäten ein hoher Stellenwert eingeräumt wurde und der Prozess der Gleichstellung von Mann und Frau vergleichsweise weit fortgeschritten war, gaben sich auch in Fragen adäquater Frauensportkleidung aufgeschlossener. Hierzu zählten die Vereinigten Staaten, in denen Frauen mehr Anteil am öffentlichen Leben nehmen konnten als ihre europäischen Geschlechtsgenossinnen, gefolgt von England, der *nation of sports*. In Deutschland und Frankreich blieb man eher zögerlich. Beispiele aus angelsächsischen Ländern, die den einen vorbildlich für deutsche Frauen erschienen, waren anderen eine Warnung. Letztlich aber wurden durchgängig alle Damen-Sportmoden über kurz oder lang auch in Deutschland übernommen.

Vergleicht man die Entwicklungsgeschichte der verschiedenen Sportdisziplinen, stellt man fest, dass Frauen bei Sportarten mit langer Tradition, z.B. Reiten, Tennis oder Eislauf, übermäßig lange an konventioneller Kleidung festhielten, während Frauen, die sich für neuartige Sportarten, Mannschaftsspiele oder gar Aviatik begeisterten, eher unkonventionelle Lösungen favorisierten. Dominierten jedoch Leistungswille und Kampfgeist, beschleunigte dies die Übernahme von Sporthosen. Leistungssportlerinnen aller Disziplinen entschieden sich oft Jahrzehnte früher für Hosen als Freizeitsportlerinnen. Auch Frauen, die Mannschaftsspiele ausfochten, gehörten zur Avantgarde der Sporthosenträgerinnen. Je härter und vitaler das Spiel, umso eher übernahmen Spielerinnen männliche Sportkleidung. Das innovativste Kleiderverhalten legten allerdings jene an den Tag, die sich neu eingeführten Sensationssportarten verschrieben. War beispielsweise die Entscheidung, auf's Rad zu steigen für sich schon sensationell, so zogen die Radlerinnen über das Übliche hinaus Blicke auf sich, wenn sie in Hosen oder Hosenröcken radelten. Dennoch waren es die Radlerinnen, die in den 1880er Jahren öffentliches Hosentragen lancierten, und deshalb nicht selten angefeindet und angepöbeln wurden. Die Faszination, die von der Möglichkeit schneller, selbständiger Fortbewegung ausging und bei der lange Röcke äußerst hinderlich, ja gefährlich waren, verführte eine beachtliche Anzahl von Frauen zum Tragen spezieller Radfahrkostüme bestehend aus Hosen oder Rockhosen. Gänzlich kompromisslos präsentierte sich die kleine Gruppe der Aviatikerinnen der Frühzeit des Motorflugs 1910 bis 1914. In enganliegenden, nach individuellen Schnitten angefertigten Lederanzügen bestiegen sie nicht nur ihre abenteuerlichen Flugapparate, sondern zeigten sich in ihnen auch auf dem Flugplatzgelände, den Fliegertreffs, zu Fototerminen. Bereits mit der Entscheidung, in die männliche Domäne des Flugsports einzudringen und mit Männern um neue Rekorde zu kämpfen, hatten sich diese Frauen zum Mittelpunkt öffentlichen Interesses gemacht. Gefeiern,

bestaunt, bewundert – die Flugpionierinnen bewegten sich außerhalb der gängigen Konvention. Ihre unkonventionelle Kleidung wurde nicht negativ sanktioniert, sondern als faszinierender Ausdruck ihrer Individualität gewertet.

Zweifelsohne forcierte der Frauensport mit den ihm immanenten Anforderungen den Bruch mit westlicher Kleidertradition. Mit der Akzeptanz von Frauensporthosen war ein wichtiges Hemmnis auf dem Weg zur gleichberechtigten Koexistenz von Mann und Frau beseitigt, ein weiterer Schritt in Richtung Abbau geschlechtsbedingter Diskriminierung durch übersteigerte Hervorhebung von Geschlechtsmerkmalen getan. Frauensport zielte im 20. Jahrhundert nicht mehr primär auf Steigerung weiblicher Anmut, sondern auf Zuwachs an Kraft, denn, so das Motto der *Deutschen Turnzeitung für Frauen* 1914: "Leben ist Bewegung, Bewegung ist Kraft, Kraft ist Gesundheit."

Text: © Gundula Wolter. Zitatnachweise siehe Hosen, weiblich.

Bildnachweis: Hosen, weiblich, Abb. 135: *Boxen als Frauensport*. In: N. Israel: Album 1910. Die Frau und die Welt, Berlin 1910. Privataarchiv Wolter.